

Von der Invention zur Innovation

Der Technologietransfer des GFZ bringt wissenschaftliche Entwicklungen auf den Markt

Fast jedes wissenschaftliche Ergebnis wird irgendwann zum Produkt. Damit dieser Weg möglichst kurz ist und die Resultate unserer Forschung möglichst effizient ihren Weg in die Gesellschaft finden, hat die Helmholtz-Gemeinschaft mehrere Initiativen ins Leben gerufen, um die Überführung neuer Entwicklungen zur wirtschaftlichen Nutzung zu fördern. Dr. Ingo Kapp ist zuständig für den Bereich Technologietransfer am GFZ. Hier wird erläutert, warum er seine Arbeit als Service-orientiert betrachtet, welche Themenbereiche zum Technologietransfer gehören und wie es sich richtig lohnen kann, unsere Entwicklungen zu vermarkten.

Grundsätzlich gehört der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die wirtschaftliche Nutzung zur Mission der Helmholtz-Gemeinschaft. Das ist eine Besonderheit gegenüber den anderen deutschen Wissenschaftsvereinigungen, die entweder auf die Grundlagenforschung oder auf die wirtschaftliche Verwertung fokussieren – wir machen beides.

Viele GFZ-Entwicklungen gehen auch heute schon so weit, dass sie unmittelbar vermarktet werden können. Beispiele sind etwa die InnoVaRig und das

Integrierte Seismische Imaging System (ISIS), das an die Industrie lizenziert werden konnte. Forschungstransfer hat heute jedoch sehr unterschiedliche Formen. Immer mehr ist wissenschaftliches Know-how auch als Dienstleistung für die Wirtschaft gefragt.

In diesem Jahr wurden sehr interessante Förderprogramme aufgelegt, die den Transferprozess aus den wissenschaftlichen Einrichtungen beschleunigen sollen. Das BMBF hat ein spezielles Programm der Validierungsförderung gestartet und die Helmholtz-Gemeinschaft hat einen eigenen Validierungsfond aufgelegt, der aus dem Impuls- und Vernetzungsfond gespeist wird.

Weiterhin gibt es günstige Förderungen für GFZ-Wissenschaftler, die die wirtschaftliche Verwertung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse in einer eigenen Ausgründung angehen wollen.

Jedes Verwertungsprojekt ist in sich sehr spezifisch. Wichtig ist immer ein

Realitäts-check: nicht alles, was man sich im Markt vorstellen kann, wird auch vom Markt gebraucht. Letztlich kann man von Innovation erst sprechen, wenn sich eine Neuheit auch wirklich am Markt behaupten konnte. Dabei kommt es nicht nur auf den intellektuellen Gehalt der Entwicklung an. Sehr wichtig ist das Engagement der beteiligten Personen.

Bei allen verwertungsrelevanten Aufgaben werden Sie durch Ingo Kapp unterstützt. Dazu zählen auch die Fragen der Optimierung des Schutzes des geistigen Eigentums, insbesondere der Patentierung von technischen Neuheiten. Bei Patenterteilung und Lizenzierung zahlt das GFZ eine attraktive Vergütung an die Erfinder.

Macht aus Erfindungen Anwendungen:

Dr. Ingo Kapp
Wissenschaftlicher
Vorstandsbereich
Technologietransfer



Klassenziel erreicht!

GeoEn Summer School macht Appetit auf Geoenergie

Vom 1.-3. September hatte das Spitzenforschungsprojekt GeoEn erstmalig zu einer Summer School an die Universität Potsdam eingeladen. Interessierte Nachwuchs-Geowissenschaftler konnten sich über die Nutzung heimischer Energiequellen in Brandenburg informieren. Geothermische Technologien, Shale Gas als alternative Gasquelle und der Einsatz von CCS-Technologien sollten in Vorträgen und Workshops den Studenten Appetit auf mehr Energieforschung machen. Fachseminare vermittelten die Basis für einen tieferen Einstieg in die drei Arbeitsgebiete von GeoEn. Hierzu wurden klassische Übungen wie Computersimulationen mit interaktiven wissenschaftlichen Exponaten kombiniert. Komplexe Themen wie die Speicherung von CO₂ und die Durchlässigkeit von Speicherge-

steinen wurden durch Exponate und einen Säulenversuch veranschaulicht (siehe Foto). „Erst wenn man selbst ausprobiert, Luft durch eine Tonschicht oder Sandstein zu pumpen, merkt man wirklich den Unterschied – und der bleibt haften“, betont Dr. Jens Kallmeyer, Organisator der Veranstaltung in Potsdam. Mit der Summer School reagiert GeoEn auf den Fachkräftemangel im Bereich Geoenergie. Eine von GeoEn beauftragte Studie erfasste im Sommer 2010 die Ausbildungswege in den Geowissenschaften an deutschen Hochschulen. Diese Informationen können über eine interaktive Karte auf www.geoen.de abgerufen werden. Um diese Lücke künftig zu schließen wird im kommenden Jahr ein eigenständiger Masterstudiengang „Geoenergy“ an der Universität Potsdam angeboten.

GeoEn ist das Pilotprojekt für Brandenburg im BMBF-geförderten Programm *Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern*.



Spannung, Spaß und ganz nebenbei etwas über CO₂-Speicherung lernen: Der Säulenversuch zum Mehrphasenfluss vereint Praxisbezug und Teamarbeit (Leitung: Dr. Bernd Wiese, GFZ). Bild: M. Nimtz (BTU Cottbus)